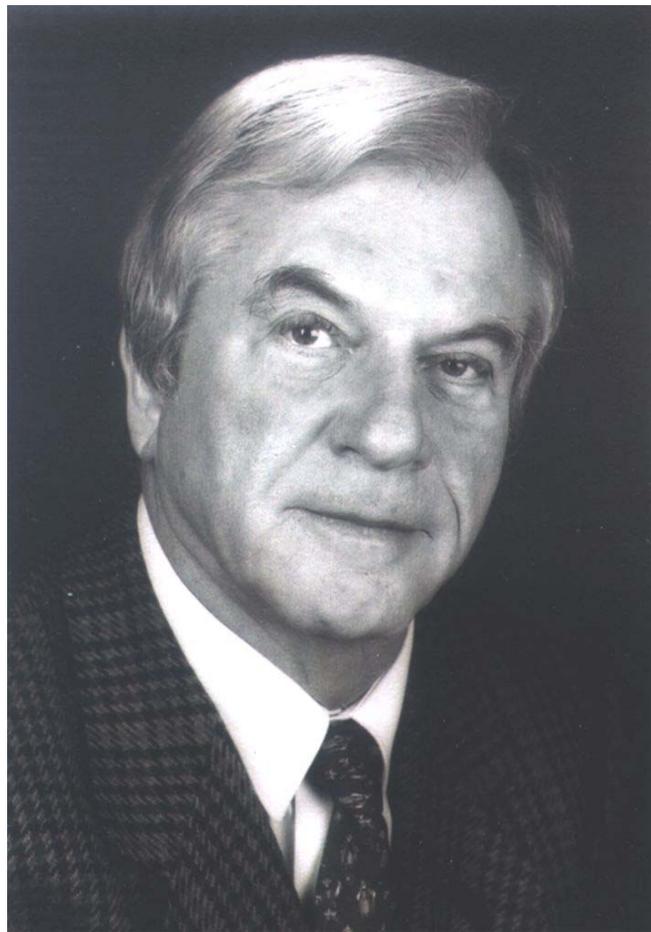


Richard Jakoby



Leben und Werk

Herausgegeben vom Deutschen Musikrat

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.ddb.de>

**Monographien des
Instituts für Musikpädagogische Forschung**
der
Hochschule für Musik und Theater Hannover
(Emmichplatz 1, 30175 Hannover)

Bestellungen an: Institut für Musikpädagogische Forschung
der Hochschule für Musik und Theater Hannover
Emmichplatz 1, D-30175 Hannover
Fax: (0511) 3100-600
e-mail: ifmpf@hmt-hannover.de

Nachdruck nur mit Genehmigung der Autoren

Redaktion: Christian Höppner, Gertrud Siemers M.A.,
Katharina Talkner

Hannover 2006

ISSN 1617-6847
ISBN 3-931 852-75-X

Institut für Musikpädagogische Forschung

Vorstand: Prof. Dr. Franz Riemer (Direktor) - Prof. Dr. Karl-Jürgen K Emmelmeyer – Prof. Dr.
Reinhard Kopiez *Mitglieder:* Prof. Dr. Eckart Altenmüller – Prof. Dr. Franz Amrhein – Prof. Dr.
Hans Bäßler – Prof. Peter Becker – Prof. Dr. Klaus-Ernst Behne – Prof. Dr. Arnfried Edler – Prof.
Dr. Johannes Herwig – StR Kai Martin – Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman n - Prof. Dr. Raimund
Vogels *Externe Mitglieder:* Prof. Dr. Peter Brünger – Prof. Dr. Hermann J. Kaiser – Prof. Dr. Andreas Leh-
mann-Wermser – Dr. Martin Weber
Sekretariat: Frowine André
Institutsgebäude: Schiffgraben 48

Institut für Musikpädagogische Forschung
der Hochschule für Musik und Theater Hannover

Richard Jakoby

Leben und Werk

Herausgegeben vom Deutschen Musikrat

IfMpF-Monographie Nr. 15
Hannover 2006

Inhaltsverzeichnis

<i>Statt eines Vorwortes</i>	1
<i>Einführung</i>	3
<i>Lebenslauf und Werdegang</i>	7
<i>Kultur- und musikpolitische Tätigkeiten (Überblick)</i>	12
<i>Publikationen</i>	15
<i>A Bücher und Schriften</i>	15
<i>B Editionen</i>	30
<i>C Rezensionen (Auswahl)</i>	30
<i>D Musikfeuilleton</i>	31

Statt eines Vorwortes

Verehrter, lieber Richard Jakoby,

der Deutsche Musikrat hat vielfältigen Anlass, Ihnen Dank zu sagen. Sie haben durch Ihr Wirken die denkbar höchste Messlatte gelegt für seine Wirksamkeit und sein Selbstverständnis.

Die nachfolgende Einführung Hans Bäßlers ebenso wie die unkommentierte, gegenüber früheren Veröffentlichungen erweiterte Vita und Bibliographie geben eindrücklich den kaum glaublichen Reichtum Ihres Lebenswerkes als Musiker, Wissenschaftler, Pädagoge, Hochschulpräsident, Politiker und Publizist wieder, das sich auf einem breit angelegten, in Kindheit und Jugend verankerten Fundament aus Können und Wissen entwickelt hat. Sie haben das Musikleben Deutschlands in praktisch allen Facetten, seine Wahrnehmung und Wertschätzung auf allen politischen Ebenen, seine internationale Vernetzung, den internationalen Austausch von Musikerinnen und Musikern des Laien-, Nachwuchs- und Professionellenbereichs, gefördert und mitgestaltet.

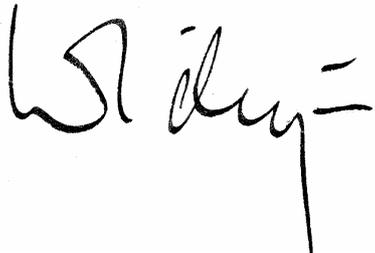
Die charismatische Kraft Ihrer Persönlichkeit, Ihre Integrität und Humanität ließen Sie zum gesuchten Gesprächspartner unzähliger Menschen bis in die höchsten Sphären des Künstlertums, des Geistes und der Macht werden. Sie haben im allerbesten Sinn und mit größtem Erfolg bürgerschaftliche Mitverantwortung eingefordert und praktiziert. Stets verbanden Sie in vollkommener Weise die Fähigkeit zur Vision mit dem Sinn für das Machbare.

Die Übernahme von Verantwortung war und ist für Sie ein grundlegender Vorgang, der nicht mit der Niederlegung eines Mandats endet. So war es für Sie selbstverständlich, die Würde der Ehrenpräsidentschaft in einer Phase der Neuorientierung des Deutschen Musikrates unter Verlagerung des Akzentes von der „Ehre“ auf die „Präsidentschaft“ zur Bürde werden zu lassen und das Ruder nochmals zu übernehmen. Mindes-

tens ebenso selbstverständlich aber war der Ruf nach Ihnen gewesen! Ein dezenter und doch unverzichtbarer Ratgeber sind Sie auch weiterhin.

Der Deutsche Musikrat - Ihr Deutscher Musikrat, verehrter Herr Jakoby - als Dachverband steht für ungezählte Einzelne, Institutionen und Personen, die Ihnen Dank schulden. Daher bitten wir Sie, die Würdigung Ihrer außerordentlichen Lebensleistung in der unprätentiösen Knappheit dieser kleinen Broschüre - stets auch ein Merkmal Ihres Auftretens - als pars pro toto anzunehmen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Krüger', with a long vertical stroke extending downwards from the end of the signature.

Martin Maria Krüger
Präsident des Deutschen Musikrates

Einführung

Daran wird man nicht rütteln können: Kein anderer deutscher Musikpolitiker verfügt über ein so breites wissenschaftliches Ansehen, kein deutscher Hochschulpolitiker über so viel gestalterisches Gespür, kein Verantwortlicher eines Musikverbandes über so viel Anerkennung der Breite - wie Richard Jakoby. Wenn man von Lebenswerk reden möchte, dann sieht man normalerweise auf das eine oder das andere Gebiet, auf das sich jemand eingelassen hat. Bei Richard Jakoby ist es anders; er leistete und leistet auf zahlreichen Gebieten sehr vieles, bewegte andere und warb immer und immer wieder um Verständnis.

Der Deutsche Musikrat ist stolz darauf, dass ihm der jetzige Ehrenpräsident insgesamt über 30 Jahre an führender Stelle gedient hat, als Präsident, als Leiter der Verbindungsstelle, zunächst bereits als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Musikerziehung und Musikpflege und immer wieder in nationalen und internationalen Gremien. Wer hat schon mit einer derart hohen Reputation wie Richard Jakoby für das deutsche Musikleben streiten können, wer hat so sehr das Ohr der Politiker gefunden, hat Künstlerisches und Wissenschaftliches befördern, anderes aber abwehren können?

Ein Dachverband wie der Deutsche Musikrat lebt von der Vielfalt seiner Mitglieder, aber er lebt auch von seinen gewählten Vertretern, die es schaffen zu integrieren. Die Integrationsfähigkeit von Richard Jakoby gehört zu den herausragenden Merkmalen - sonst wäre er nicht immer wiedergewählt worden. Ob es die Laien- oder die Wissenschaftsverbände, ob es sich um die Berufsausübenden in den Konzerthäusern oder die internationalen Beziehungen der vielen Chöre und Orchester im Laienbereich handelte, stets konnte Jakoby vermitteln. Er gehört zu denen, die es verstanden haben, dass die Laien und die Profis zusammengehören, weil sonst das musikalische Leben in Deutschland nicht seine (relative) Stabilität hätte, die

es momentan im Verhältnis zu vielen anderen Ländern besitzt. Dazu muss man die Sprache verstehen, die Mitglieder eines Musikzuges sprechen, genauso wie man um Sensibilitäten gerade professioneller Musiker wissen muss. Dem anderen das jeweilige Recht zuzusprechen, sich zu artikulieren: Dies gilt international, aber auch national und regional.

So war es nur schlüssig, dass Richard Jakoby sowohl in Gremien des Goetheinstituts arbeitete als auch im IMC, dem International Music Council, in der Ponto-Stiftung und im Beratungsausschuss des Auswärtigen Amtes. Oft bedurfte es nur des kleinen Hinweises, damit seine Gesprächspartner verstanden, worum es in der Mittlerstellung zwischen Musikern und Sponsoren geht. Das gelingt nur, wenn man Vertrauen aufbauen kann, das jenseits von Eitelkeiten und Eifersüchteleien wächst.

Wenn es gleichzeitig einen ganz anderen (und doch denselben) Richard Jakoby gibt, der zudem über Jahrzehnte eine Hochschule wie die in Hannover zu einem der bedeutendsten Institute der Republik gemacht hat, dann hängt dies mit seiner Eigenschaft zusammen, einen anderen Sinn von Musiklehren und Musiklernen zu vermitteln. Jakoby, der selbst zahlreiche Unterrichtswerke und Sendungen geschrieben und verantwortet hat, der als Autor und als Herausgeber unglaublich fleißig war, konnte selbst dafür eintreten, dass eine Gesellschaft (nicht nur in Deutschland) Musikhochschulen als Orte der Kunst *und* der Wissenschaft braucht, dass an diesen Orten die Exzellenz - und nicht die Arroganz - gepflegt werden muss, dass diese Orte zudem nur glaubwürdig sind, wenn sie Spitzenförderung und Breitenförderung gleichzeitig verfolgen. Für ihn war diese Hochschule gleichzeitig Biotop der niedersächsischen Landeshauptstadt, des Landes Niedersachsen und künstlerischer Impuls für die Bundesrepublik. Diese Neuverortung wurde zum Modell anderer Hochschulen der 70er und 80er Jahre, und man wundert sich, warum dieses Erfolgsrezept heute zwar u.a. in China und Japan übernommen wird,

aber im eigenen Land nur in eingeschränktem Maß Nachahmer findet.

Überhaupt China. Die auswärtige Musikpolitik, die er intensiv bereits in einer Zeit betrieb, als der Eiserne Vorhang zwar durchlässiger, nicht aber durchlässig war, gehörte zu den großen Spielfeldern des Präsidenten des Deutschen Musikrates Richard Jakoby. Seine Beratungen in China und in der Sowjetunion haben bereits ab den 70er Jahren den Grundstein für die gegenwärtige auswärtige Musikpolitik gelegt. Seine Diskretion und sein Einlösen von Zusagen sind noch heute legendär. Die Einsicht, dass nur die kleinen Schritte große Erfolge bringen, hat ihn zum Ratgeber der politisch wirklich Einflussreichen gemacht.

Sich dabei aber nicht zu verzetteln, war und ist sein Grundsatz. Denn der Deutsche Musikrat selbst, als Dachorganisation und nur mit einem sehr kleinen Budget, kann immer nur Anreger und Berater sein. Dafür bedarf es der Sachkenntnis und der Einsicht in Strukturen, es bedarf der Akzeptanz, dass man zwar nicht die Welt ändern, wohl aber ein klein wenig verbessern kann. Wenn Jakoby - noch heute! - auftritt, weiß jeder, dass er mit jemandem zu tun hat, der aus Kompetenz spricht, rät, vermittelt, hilft. Wer Berge mit einem Schlag versetzen wollte, liegt falsch; der stete Gebrauch der Kraft des Arguments wiegt am Ende schwerer.

Und so mag am Ende dieser kleinen Einführung stehen, was der Verfasser selbst als bei ihm promovierend erfahren hat: Dass die kleinen Hinweise, die Fragen nach Schlüssigkeit, nach Präzision und Prägnanz *am Ende* mehr wiegen als die großen rammbockartigen Auftritte, Feststellungen und Proklamationen. Sie gehören zu dem, was ein anderer als ein „tönend Erz“ und als „klingende Schelle“ bezeichnet hat. Beides klingt nicht, nicht in der Wissenschaft, nicht in der Kunst, nicht in der Politik. Richard Jakoby aber, das zeigt die nachfolgende Dokumentation, brachte mit seiner Arbeit letztlich die Musik selbst zum Klingen als jemand, der sie ermöglicht, indem er

Wege ebnet, Grenzziehungen abreißt, Mut macht. Seine Arbeit ist nur dann zu verstehen, wenn man weiß, dass die Vielfalt der Musik eine Vielfalt musikalischen Lebens bewirkt, eine Vielfalt aber, die sich aus dem Sein des Menschen heraus definiert. „Musica est vox humana“ - für Gremienarbeit, für die Musikpolitik, für die Hochschularbeit sollte dies stets der Leitfaden sein. Dass dann Musik in unzähligen Menschen erklingen kann, das hat Richard Jakoby vorgemacht. Denn alle Strukturen waren für ihn *sein* Instrument, das für andere da war - das Instrument als Mittler.

Prof. Dr. Hans Bäßler
Vizepräsident des Deutschen Musikrates

Lebenslauf und Werdegang

Richard Matthias Jakoby wurde am 11.9.1929 als sechstes von sieben Kindern des Lehrers Hans Jakoby und seiner Ehefrau Katharina geb. Nels in Dreis/Kreis Wittlich geboren. In Klüsserath/Mosel, wohin sein Vater inzwischen versetzt worden war, trat er Ostern 1936 in die Volksschule ein. Nach einer weiteren Versetzung des Vaters siedelte die Familie 1937 nach Trier über. Hier besuchte Jakoby zunächst noch die Volksschule und wurde Ostern 1940 Schüler des humanistischen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Bei der 1944 herannahenden Westfront wurde der junge Schüler, der vorher während der Bombenalarme sanitätischen Hilfsdienst im Krankenhaus leistete, noch kurze Zeit im so genannten „Volkssturm“ eingesetzt zur Arbeit an Panzergräben und im Sanitätsdienst.

Als die Bevölkerung Triers wegen der Kriegssereignisse im Dezember 1944 dann die Stadt verlassen musste, zog die Familie wieder nach Dreis zurück, ohne den Vater, der 1940 an den Folgen des Krieges verstorben war. Da die Wohnung in Trier Ende 1944 durch Bomben zerstört wurde, blieb die Familie im Dreiser Geburtshaus. Hier erlebte Jakoby das Ende des Krieges, und von hier aus, wo er 1946 auch seine spätere Ehefrau Irmgard Mohr kennenlernte, gestaltete er in der Nachkriegszeit sein weiteres Leben.

Nach dem Kriege besuchte er zunächst noch das Trierer Gymnasium - wegen des sehr weiten und beschwerlichen Schulweges schließlich bei seinem Patenonkel im Pfarrhaus Konz-Karthaus bei Trier wohnend - und wurde dann 1946 Schüler des neusprachlich-naturwissenschaftlichen Cusanus-Gymnasiums im näher gelegenen Wittlich; dort legte er im Juli 1949 die Reifeprüfung ab.

Den ersten Klavierunterricht erhielt er - zunächst noch zusammen mit seiner Zwillingschwester - im Alter von 10 Jahren bei Louis Schütz, dann bei Anni Graetscher in Trier; später unterrichteten ihn Dorothee Henn in Kinheim/Mosel, in deren Weingut er während der Beschlagnahme des Dreiser Hauses durch französische Besatzungstruppen lebte und arbeitete, und sein Gymnasiallehrer Hans Langer in Wittlich, der ihn auch gründlich in Harmonielehre und Kontrapunkt unterwies, im Vierhändigspiel mit der Konzertliteratur und allgemein mit Perspektiven künstlerischer Arbeit und ästhetischer Wertung vertraut machte. Die hier erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten kamen ihm später im Musikstudium, das er - bis zum Erhalt des Gutenbergstipendiums - als Werkstudent, Chorleiter und Mitarbeiter der Mainzer Studentenzeitung „nobis“ finanzierte, zugute. Seine autodidaktischen Versuche, sich Fähigkeiten auch im Violinspiel zu erwerben - es gab in der weiteren Umgebung seines Heimatdorfes seinerzeit keinen Violinlehrer -, blieben nach eigenen Angaben ohne Erfolg, während er schon in der Schülerzeit als Chorleiter im Raum Mittelmosel/Eifel Beachtung fand.

Von 1949 bis 1954 studierte Jakoby an der Johannes-Gutenberg-Universität und am Hochschulinstitut für Musik in Mainz Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Romanische Philologie, Philosophie und Psychologie. 1952 wurde er Gutenbergstipendiat. In der künstlerischen Hochschulausbildung wurde Jakoby vor allem geprägt von der Pianistin Louise Wandel, in der Musikwissenschaft von seinem Doktorvater Arnold Schmitz, bei dem er 1955 mit den „Untersuchungen über die Klausellehre in deutschen Musiktraktaten des 17. Jahrhunderts“ promovierte, und Ernst Laaff, in Psychologie bzw. Philosophie von den Professoren Wellek, Bollnow, Holzamer, v. Rintelen und Schlechta, in der Romanischen Philologie den Professoren Lerch und Schramm.

Nach dem Staatsexamen für das höhere Lehramt im Jahre 1953/54 promovierte er 1955 (s.o.) und legte im selben Jahr das 2. Lehramtsexamen ab. Bis 1962 war Jakoby dann - nach

der Referendarzeit in Traben-Trarbach und Koblenz - Gymnasiallehrer in Wittlich und Mainz. Seit 1959 nebenberuflich zugleich auch Dozent für Musikwissenschaft und Musikpädagogik am Hochschulinstitut für Musik und Dozent für Französisch an der Volkshochschule in Mainz, wurde er 1962 als Abteilungsleiter hauptamtlich am Hochschulinstitut - heute Fachbereich der Universität Mainz - tätig. Daneben leitete er die Mainzer Musikschule und übernahm 1964 kommissarisch die Direktion des Peter-Cornelius-Konservatoriums Mainz. Im selben Jahr folgte er dann einer Berufung als Professor für Musikwissenschaft und Musikpädagogik und Leiter der Abteilung Musikpädagogik an die Hochschule für Musik und Theater Hannover.

1966 wurde er dort zum stellvertretenden Direktor, 1968 zum Direktor und 1979 zum Präsidenten gewählt. Er leitete die Hochschule bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1993 und ist seitdem Ehrenbürger der Hochschule. 1976 erhielt er zusätzlich einen Lehrauftrag im Fach Musikwissenschaft an der Universität Hannover; 1981 wurde er zum Honorarprofessor der Universität ernannt.

Während seiner Leitung ging die Trägerschaft der Hochschule von der Landeshauptstadt Hannover in die des Landes Niedersachsen über. Begünstigt durch den gleichzeitig vollzogenen Neubau der Hochschule entwickelte sich diese zu einer international angesehenen künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschule mit Promotions- und Habilitationsrecht und einem Studienangebot, das neben den traditionellen künstlerischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Studiengängen in den Bereichen Musik, Theater und Tanz auch innovatorische Angebote, zum Beispiel in der Journalistik, der Medienforschung sowie der Film- und Fernsehproduktion, umfasste.

Jakoby war seit seiner Studienzeit bis zur Berufung nach Hannover auch als Musik- und Theaterkritiker für mehrere Zeitungen und Zeitschriften sowie als freier Mitarbeiter am Süddeutschen und Westdeutschen Rundfunk tätig. Er hat zahlreiche

musikwissenschaftliche, musikpädagogische und kulturpolitische Arbeiten veröffentlicht, war Herausgeber der „Schriftenreihe zur Musikpädagogik“, der „Kursmodelle Musik“, Mitherausgeber der Zeitschriften „Musik und Bildung“ und „Üben und Musizieren“, des „Musikalmanach - Musikleben in der Bundesrepublik Deutschland“ sowie Schriftleiter (zusammen mit Andreas Eckhardt) des „Musikforum - Referate und Informationen“ des Deutschen Musikrates.

Seine Gutachten haben wesentlich zu inhaltlichen und strukturellen Reformen im Bereich der musikalischen Bildung und Ausbildung innerhalb der Bundesrepublik Deutschland beigetragen. Auf seinen Gutachten gründen auch entsprechende Aufbau-Initiativen bzw. Reformen in Ländern der sog. Dritten Welt, wobei sich Jakoby besonders bemühte um die Erhaltung der jeweiligen ethnisch-traditionellen Musik.

Als Referent für hochschulpolitische Fragen und Fragen der Hochschulreform hat Jakoby über zwei Jahrzehnte bei der Westdeutschen Rektorenkonferenz und in anderen Gremien die Interessen der Kunst- und Musikhochschulen vertreten.

Kulturpolitisch wirksam ist bzw. war er weiter als Mitglied des Goethe-Instituts, der Deutschen Stiftung Musikleben, der Deutschen Phono-Akademie, des Internationalen Instituts für Vergleichende Musikstudien und Dokumentation, des Kulturkreises im Bundesverband Deutscher Industrie, der Jürgen Ponto-Stiftung, der Kulturstiftung der Länder, der Verbindungsstelle für Internationale Beziehungen des Deutschen Musikrates und anderer nationaler und internationaler Gremien (s. nachfolgende Übersicht über seine kultur- und musikpolitischen Tätigkeiten).

Jakoby war seit 1972 Mitglied im Präsidium des Deutschen Musikrates (DMR). In dem Zusammenhang sind folgende Funktionen zu erwähnen:

1974 - 1976	Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Musikerziehung und Musikpflege DMR
1976 - 1988	Präsident DMR
seit 1988	Ehrenpräsident DMR
1984 - 1988	Mitglied im Präsidium der International Society for Music Education (ISME)
1987 ff	Mitglied im Präsidium des International Music Council (IMC)
1988 ff	Président du Comité Consultatif de la Musique auprès des Communautés Européennes
1989 - 2002	Leiter der Verbindungsstelle für Internationale Beziehungen DMR

Jakoby sind viele Ehrungen und Auszeichnungen zuteil geworden, darunter das Johannes-Gutenberg-Stipendium, die Goldene Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes, der Niedersachsenpreis für Kultur, der Hermann-Voss-Preis der Deutschen Orchestervereinigung, der Deutsche Musikpreis, das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, die Ehrenplakette der Landeshauptstadt Hannover und die Ehrenbürgerschaft der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Er ist seit 1955 verheiratet mit Irmgard Jakoby geb. Mohr und hat 2 Söhne und eine Tochter.

Kultur- und musikpolitische Tätigkeiten (Überblick)

a) auf internationaler Ebene

- International Society for Music Education (ISME), Board Member
- International Music Council (IMC), Board Member
- Internationales Komitee für das Europäische Jahr der Musik 1985, Vertreter der Bundesrepublik Deutschland
- Internationales Institut für Vergleichende Musikstudien und -dokumentation, Berlin, Kuratorium
- Comité Consultatif de la Musique auprès des Communautés Européennes, Président
- Verbindungsstelle für Internationale Beziehungen des Deutschen Musikrates, Gutachter, Leiter
- Musik aus der Bundesrepublik Deutschland in der UdSSR, Festival 1989/90, Vorsitzender des Lenkungsausschusses beim Auswärtigen Amt
- Goethe-Institut, Mitglied
Beirat Musik, Leiter bzw. Mitglied
Kuratorium zur Verleihung der Goethe-Medaille
- Deutsche UNESCO-Kommission, Mitglied
- Auswärtiges Amt, Beratungsausschuss Musik

b) auf Bundesebene

- Deutscher Musikrat: Präsidium
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
Musikerziehung und Musikpflege
Präsident
Leiter der Verbindungsstelle (s.o.)
Ehrenpräsident
- Nationalkomitee für das Europäische Jahr der Musik 1985, Vizepräsident
- Jürgen Ponto-Stiftung, Kuratorium
- Deutsche Phono-Akademie, Kuratorium

- Kulturkreis im Bundesverband Deutscher Industrie, Aufsichtsrat
- ARD-Wettbewerb, München, Ehrenkomitee und Hauptausschuss
- Frankfurter Musikpreis, Kuratorium
- Deutsche Künstlerhilfe, Beirat
- Westdeutsche Rektorenkonferenz, Senat
- Rektorenkonferenz der Staatlichen Musikhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin (West), Sprecher
- Schleswig-Holstein-Musikfestival, Kuratorium

c) auf Landesebene

- Landeshochschulkonferenz, Vorsitzender, Mitglied
- Sprengelpreis, Vorsitzender Sparte Musik
- Internationale Kammermusikurse Hitzacker, Vorstandsvorsitzender
- Schlesischer Kulturpreis Niedersachsen, Kuratorium
- Niedersachsen-Stiftung, Senat
- Niedersächsische Staatstheater, Aufsichtsrat
- Niedersächsische Künstlerhilfe, Beratungsausschuss
- Kulturstiftung der Länder, Kuratorium

d) auf kommunaler Ebene

- Knabenchor Hannover, Vorstandsvorsitzender
- „Jugend Kulturell“, Kuratoriumsvorsitzender
- Hannoversche Kammermusikgemeinde, Vorsitzender

Literatur (Auswahl)

Riemann Musiklexikon. S. 579

Die Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG) - Personenteil.
Bd. 9. Sp. 862 f.

Persönlichkeiten Europas/Deutschland I. Luzern/Stuttgart.
1976 (ohne Seitenangaben)

Knaurs Prominentenlexikon. München/Zürich. 1982. S. 210

Neues Lexikon der Musikpädagogik. Kassel 1994. S. 105

In rebus musicis. Richard Jakoby zum 60. Geburtstag. Hrsg. A.
Eckhardt und R. Stephan. Mainz u.a., 1970

Zwischen Wissenschaft und Kunst. Festgabe für Richard Ja-
koby. Hrsg. P. Becker, A. Edler, B. Schneider. Mainz u.a.,
1995

Christoph Richter. Richard Jakoby zum 60. Geburtstag. In:
Musik und Bildung. 1989. Heft 9. S. 464ff.

Peter Becker. Zur Verabschiedung von Richard Jakoby. In:
Das Orchester. 1994. Heft 3. S. 58f.

Publikationen

A Bücher und Schriften

1. Musikwissenschaft

Untersuchungen über die Klausellehre in deutschen Musiktraktaten des 17. Jahrhunderts. Diss. Mainz 1955

Kunst und Musik in der kommunistischen Ideologie. In: Der musische Kreis. Mainz 1961

Zur Frage der Akzidentien in Chorsätzen des 16. und 17. Jahrhunderts. U.a. in: NZfM 1962. Heft 9. S. 393ff.

J.S. Bach - Musikalisches Opfer, Entstehung und Analyse (beigefügt Einspielung durch das Münchener Instrumental-Ensemble. Diesterweg/Wergo/Schallplattensammlung). Frankfurt a.M. 1965

Zum heutigen Mendelssohn-Bild. In: Jahrbuch der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Köln und Berlin IV/1966. S. 130ff.

Zur Entwicklung der Musik seit der Französischen Revolution. In: Schulfunk 1967. Heft 8. Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart. S. 326ff.

Arnold Bentley. Musikalische Begabung bei Kindern und ihre Meßbarkeit. London 1966. Übertragen und für die Anwendung im deutschsprachigen Raum eingerichtet von R.J., in: Schriftenreihe zur Musikpädagogik. Hrsg. R. J., Bd. 1. Frankfurt a.M. 1968

Musikalische Begabung und ihre Meßbarkeit. U.a. in: MiU (B) 1968. Heft 6. S. 217ff.

Die Kantate. In: Das Musikwerk. Hrsg. Karl Gustav Fellerer. Heft 32. Köln 1968 (auch in englischer Übersetzung von Robert Kolben, ebd.)

Zur Entwicklung der westlichen Musik im 20. Jahrhundert. Musashino Academiae Musicae. Tokio 1979 (deutsch, japanisch)

Zum Wandel der Musikanschauungen von der Antike bis zur Gegenwart. Göttingen 1981

Im Auf und Ab der Geschichte - Zum 350jährigen Bestehen des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover. In: Das Orchester 1986. Heft 5. S. 509ff.

Publikationen der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Hrsg. R.J., Laaber 1988ff.

Der musische Agon. Zum 50jährigen Bestehen des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD. In: Internationaler Musikwettbewerb München. 50 Jahre 1952 - 2001. München 2001. S. 13ff.

Auf noetischen Spuren. In: tacet non tacet. Festschrift für Peter Becker zum 70. Geburtstag. Hrsg. Charlotte Seither. Saarbrücken 2004. S. 128ff.

Texte zu Werkaufnahmen u.a. von Heinrich Marschner (Hans Heiling), Richard Wagner (Symphonie C-Dur). Nieders. Staatsorchester. Deutsche Grammophon 1976

Giacomo Meyerbeer (Fackeltanz Nr. 1), Giacchino Rossini (Wilhelm Tell), Richard Wagner (Lohengrin Vorspiel III. Akt), Peter I. Tschaikowsky (Orchestersuite Nr. 4 Mozartiana). „Das große ‚Ein Platz an der Sonne‘-Konzert“. Niedersächs. Staatsorchester. Emi Electrola 1977

(s. auch Hinweis unten unter III. „Zeitgenössische Musik in der Bundesrepublik Deutschland 1945 - 1980“)

II. Musikpädagogik

Die Behandlung der zeitgenössischen Musik auf der Oberstufe. In: Der Schulmusikerzieher. Mitteilungen der Vereinigung der Schulmusikerzieher Rheinland-Pfalz. 1959

Privatmusiklehrer - Jugendmusikschule. In: MiU (A) 1960. Heft 3. S. 65ff.

Die musikalische Ausweitung des Privatmusikunterrichts. Ebd. 1961. Heft 4. S. 97ff.

Probleme und Praxis des Gruppenunterrichts. Ebd. 1961. Heft 9. S. 257 ff.

Der Begriff der „Musicae“ bei Carl Orff. In: Der Musische Kreis. Mainz 1961

(zus. mit Dieter Zimmerschied) Neuer Oberstufentyp in Rheinland-Pfalz. In: MiU (B) 1962. Heft 9. S. 261ff.

Zur Frage der Begabtenauslese für den instrumentalen Einzelunterricht. In: MiU (A) 1963. Heft 5. S. 136ff. sowie in: Das Orchester 1963. Heft 6. S. 192ff.

Musikkultur und Musikerziehung. Ebd. 1964. Heft 4. S. 110ff. sowie in: Das Orchester 1964. Heft 5. S. 159ff.

Musik im Leben. 3 Bde. Neuherausgabe, -bearbeitung und -ergänzung. Frankfurt a.M. 1965ff. (Bd. 1 zus. mit Horst Weber)

Schriftenreihe zur Musikpädagogik. Hrsg. R.J., Frankfurt a.M. 1968ff.

(zus. mit B. Binkowski) Musikerzieher an Höheren Schulen. In: Organisation und Integration der schulischen Musikerziehung. Hrsg. Egon Kraus. Mainz 1967. S. 36ff.

Musik und Bildung, Zeitschrift für Musikerziehung. Mainz. Ständiger Mitarbeiter seit 1968. Mithrsg. 1978 bis 1998

Zur Mikroneurose in der deutschen Musikerziehung. In: Der Einfluß der Technischen Mittler auf die Musikerziehung unserer Zeit (Vorträge der siebten Bundesschulmusikwoche Hannover 1968). Hrsg. E. Kraus. Mainz 1968. S. 97ff.

Musikalische Begabung und ihre Meßbarkeit. Ebd. S. 148ff.

Zur Problematik der Werkbetrachtung. In: MiU (A) 1968. Heft 11. S. 392ff. sowie in MuB 1989. Heft 9. S. 465ff.

(zus. mit E. Forneberg) Schulmusikalisches Praktikum. Frankfurt a.M. 1969

Das Problem der Differenzierung auf der Studienstufe. In: Bildungsziele und Bildungsinhalte des Faches Musik (Vorträge der achten Bundesschulmusikwoche Saarbrücken 1970). Hrsg. E. Kraus. Mainz 1970. S. 238ff.

Musiklabor und Programmierung im Musikunterricht. In: FiMe 1970 Heft 3/4. S. 75ff.

(zus. mit U. Günther) Musik in der Lehrerausbildung. In: Musik in Schule und Gesellschaft (Vorträge der neunten Bundesschulmusikwoche Kassel 1972). Hrsg. E. Kraus. Mainz 1972. S. 39ff.

Gedanken zum Tonsatzunterricht an Musikhochschulen. In: NMZ 1972. Ausgabe 6. S. 7

Musik in Arbeitswelt und Freizeit. In: Musik und Individuum (Vorträge der zehnten Bundesschulmusikwoche München 1974). Hrsg. E. Kraus. Mainz 1974. S. 104ff.

New Educational Possibilities at the State College for Music and Theatre Hanover, F.R.G. In: ISME Yearbook 1974/II. S. 101ff.

Wenn der Musikunterricht flöten geht. Dokumentation der Zeitung Die Welt Nr. 55 und der Süddeutschen Zeitung zur „Didakta“ 1975 in Nürnberg

Zwei Perspektiven und ein Kurzschuß - Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen nicht vernachlässigen. In: NMZ 1975. Ausgabe 3. S. 1ff. sowie u.a. in: Das Orchester 1975. Heft 7/8. S. 470ff.

Interdisciplinary Aspects of the Training of Music Educators in the F.R.G. (Englisch, Deutsch). Perth, Australien 1975 (ISME)

The Education of the Music Public. London/Ontario 1975 (ISME)

Ursache und Wirkungen des Mangels an Musiklehrern. In: MuB 1976. Heft 3. S. 136ff. sowie in: Das Orchester 1976. Heft 4. S. 252ff.

Schulische und außerschulische Musikerziehung. In: Schule ohne Musik (Vorträge der elften Bundesschulmusikwoche Düsseldorf 1976). Hrsg. E. Kraus. Mainz 1976. S. 57ff.

New Concepts for the Training of Musicians for the Professional Career (Englisch, Deutsch, Japanisch). In: International Symposium ISME. Tokio 1976. S. 6ff.

La promotion des jeunes musiciens en R.F.A. (auch Englisch und Deutsch). In: ISME Yearbook (1979/VI). S. 86ff.

Kursmodelle Musik Sekundarstufe II. Schriftenreihe. Hrsg. R.J., Frankfurt a.M. 1984 bis 1993

Üben und Musizieren - Zeitschrift für Musikschule, Studium und Berufspraxis. Mithrsg. Mainz 1984ff.

Tertiary Music Education in the Federal Republic of Germany, Present State und Perspectives. In: Music in Tertiary Education. Australian Symposium. University of Western Australia 1984. S. 43ff.

Musik und Geschichte. Konzept/Editorial. MuB 1989. Heft 4

Neue Musik kontrovers. Editorial u. Beitr. „Neue Musik und Musikerziehung“. MuB 1991. Heft 4

Manipulation. Konzept/Editorial. MuB 1992. Heft 5

Lebenswelten. Konzept/Editorial. MuB 1993. Heft 6

Neue Musik und Musikerziehung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Symposion „Musikkultur in der Bundesrepublik Deutschland“ im Rahmen des Festivals „Musikkultur heute“ mit neuer deutscher Musik in der Sowjetunion. 1990. Hrsg. Rudolf Stephan und Wsewolod Saderatzkij. Kassel 1994. S. 237ff.

A German Perspective. In: Music Education: International Viewpoints. Hrsg. Martin Comte. ASME Monograph Series No 3. University of Western Australia. Nedlands 1994. S. 93ff.

Unterrichten mit Orff und Hindemith. Konzept/Editorial. MuB 1995. Heft 3

(zus. mit H. Bäßler) Mensch - Natur - Technik. Ein fragender Blick in die Zukunft. In: MuB 1997. Heft 6. S. 5ff.

Verantwortung tragen. In: Musikpädagogik erlebt. Gespräche über ein künstlerisches Fach. Hrsg. Hans Bäßler. Mainz 1999. S. 70ff.

Musikstudium in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. R.J., Schott Musik International Mainz (erscheint alle zwei Jahre, deutsch und englisch; letzte Ausgabe 2003)

III. Musik- u. Kulturpolitik

Zur Situation der Kunst- und Musikhochschulen. U.a. in: MiU (A) 1968. Heft 6. S. 196ff.

Musikleben und Musikerziehung in kommunistischer Sicht. In: Schriftenreihe des Landesinstituts für schulpädagogische Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. 1971

Heinrich Sievers zum 70. Versuch eines Portraits. In: Festschrift für H. Sievers. Hrsg. Günter Katzenberger in Verbindung mit R.J. Tutzing 1972

Die Staatliche Hochschule für Musik und Theater Hannover - Struktur und Zielsetzungen. In: Staatliche Hochschule für Musik und Theater Hannover. Struktur - Zielsetzungen - Geschichte. Hrsg. R.J., Hannover 1973. S. 9ff.

Konzeption und Situation der Musikschule im musikalischen Bildungswesen der Bundesrepublik Deutschland. In: Bausteine für Musikerziehung und Musikpflege. Mainz (1973) Bd. 1. S. 16ff.

Hochschulpolitische Fragen der Kunst- und Musikhochschulen. In: Perspektiven. Probleme, Positionen. Düsseldorf 1975. S. 229ff.

Der Künstlerbericht der Bundesregierung und seine Konsequenzen. In: DMR - Referate/Informationen 1975. Heft 29

Musikpolitik und Föderalismus. In: Schriftenreihe der LAG für Musikerziehung und Musikpflege Baden-Württemberg. Heilbronn 1977. S. 18ff.

Der Deutsche Musikrat heute, Zielsetzungen - Probleme. In: DMR - Referate/Informationen 1976. Heft 34 sowie in: Das Orchester 1977. Heft 2. S. 90ff.

(zus. mit H. Höhnen - Projektleitung - , B. Binkowski und H. Hopf) Entwicklung neuer Ausbildungsgänge. Mithrsg. Regensburg/Mainz 1977

(zus. mit S. Abel-Struth, R. Baum und U. Dibelius) In Sachen Musik. Kassel 1977. Darin auch: R. J., Musikalische Berufsausbildung und Nachwuchsprobleme. S. 55ff.

Die Musik in den Medien. In: DMR - Referate/Informationen 1977. Heft 35

Musikrat und Kulturpolitik. Ebd. 1977. Heft 37.

25 Jahre Deutscher Musikrat. Ebd. 1978. Heft 39

Zur Rolle der Medien im Musikleben unserer Zeit. In: 11. Tonmeistertagung, Berlin '78. Köln 1978. S. 122ff.

Zur Künstlerförderung des Bundes. In: DMR - Referate/Informationen 1979. Heft 41

Der Deutsche Musikrat und die Landesmusikräte. Ebd. 1979. Heft 42

Kooperation Musikschule - Musikhochschule. In: Handbuch des Musikschulunterrichts. Regensburg 1979. S. 367ff.

Musikerziehung aus kulturpolitischer Sicht. In: MuB 1980. Heft 7/8. S. 426ff. sowie in: Musikerziehung als Herausforderung der Gegenwart (Kongreßbericht 13. Bundesschulmusikwoche

Braunschweig 1980). Hrsg. K.H. Ehrenforth. Mainz 1981. S. 16ff.

Musikleben in der Volksrepublik China. In: MuB 1980. Heft 3. S. 138ff. sowie in: Musik in China. Hrsg. R.W. Stoll. Regensburg 1987. S. 127ff.

Zur Situation der Musikförderung in der Bundesrepublik Deutschland. In: DMR - Referate/Informationen 1980. Heft 46 sowie in: Das Orchester 1981. Heft 1. S. 14ff. und in: MuB. 1981. Heft 2. S. 83ff.

Replik zu J. Stalman, Die Zukunft der Kirchenmusik. In: Musik und Kirche 1981. Heft 2. S. 98ff.

Die Rolle der Kommunen in der öffentlichen Musikpflege (innerhalb: 800 Jahre Musik in Lübeck). In: MuB 1982. Heft 7/8. S. 455ff.

(zus. mit Cl. Kühn) Festschrift für Siegfried Borris. Wilhelmshaven 1982

Der Orchestermusiker als Pädagoge. In: Das Orchester 1982. Heft 9. S. 732ff.

Musik in der Medienpolitik, 22. Generalversammlung DMR. In: DMR - Referate/Informationen 1982. Heft 52

Musikkultur als Wirtschaftsfaktor - Musikwirtschaft als Kulturfaktor. In: DMR - Referate/Informationen 1982. Heft 52 sowie in: MuB 1983. Heft 2. S. 4ff. u.a.

Musikalische Berufsausbildung und Nachwuchsförderung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Beiträge zur Musikkultur in der Sowjetunion und in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. C. Dahlhaus und G. Ordschonikidse (Russisch, Deutsch). Hamburg/Wilhelmshaven 1982. S. 273ff.

Der Beitrag der Musik zur kulturellen Jugendbildung. In: Das Orchester 1983. Heft 12. S. 1057ff.

Berufspolitische und didaktische Perspektiven im Bereich der Instrumental- und Gesangspädagogik. U.a. in: MuB 1983. Heft 9. S. 4ff. und in: Ü&M 1983. S. 4ff.

(zus. mit W.H. Munszinski, I. Perk und K.-J. Etzold) Compact Disc Digital Audio Symposium. Hochschule für Musik und Theater Hannover 1984. Sonderdruck

Musikberufe im Wandel. Hrsg. A.J. Wiesand in Verbindung mit A. Eckhardt, R. Jakoby, H. Rauhe und R. Scholl. Mainz 1984

Musikalische Begabungen finden und fördern (Deutsch und Englisch). In: Ü&M 1985. Heft 6. S. 435ff. sowie in: Materialien und Dokumente aus der Musikpädagogik. Bd. 14. Regensburg 1986. S. 11ff. und in: DMR. Invention und Durchführung. München 1991. Kap. 10. S. 32f.

Zur Situation der musikalischen Berufsausbildung und Nachwuchsförderung in der Bundesrepublik Deutschland, Forum der Musikhochschulen zum Europäischen Jahr der Musik 1985. Sonderdruck der Hochschule der Künste. Berlin 1985. S. 26ff. sowie in: Ü&M 1985. Heft 2. S. 76ff. und in: Das Orchester 1986. Heft 7/8. S. 669ff.

Musik - Wirtschaft - Kultur. In: NZfM 1986. Heft 1. S. 12ff.

Der Orchestermusiker - seine Arbeit und Belastung. In: Das Orchester 1986. Heft 5. S. 509ff.

Musikpolitische Resonanz auf die Festrede R. von Weizsäckers innerhalb des Internationalen Musikfestes Stuttgart 1985. In: MuB 1986. Heft 1. S. 10ff.

Yehudi Menuhin zum 70. Geburtstag. In: Hommage à Menuhin. Hrsg. K.W. Pohl und A. Zipf-Pohl. Baden-Baden 1986

Musik-Almanach - Musikleben in der Bundesrepublik Deutschland 1986/87. Für den Deutschen Musikrat hrsg. von A. Eckhardt, R. Jakoby und E. Rohlf, Redaktion M. Wallscheid. Kassel/Regensburg 1986. Sechste Auflage 2003/2004

Gedanken zur Nachwuchsförderung im Bereich der Musik. In: Dokumentation anlässlich der 25. Vergabe des Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Preises 1987. Hrsg. Stiftung Preussischer Kulturbesitz. Berlin 1986. S. 5ff.

Blätter zur Berufskunde, Bundesanstalt für Arbeit. Band 2 - XI C 01. Instrumentalmusiker/in. 5. Aufl. 1987; Band 2 - XI C 06 Dirigent/in. 5 Aufl. 1987

Pierre Boulez. Text anlässlich Verleihung Goethe-Medaille 1986/87

Laudatio auf Carl Dahlhaus. Anlässlich Frankfurter Musikpreis 1987. Sonderdruck

(zus. mit Andreas Eckhardt) Musikforum - Referate und Informationen des Deutschen Musikrates (Fortsetzung von: Deutscher Musikrat: Referate und Informationen). Mainz 1988 - 1998 (2000 mit M. Wartenberg). Schriftleitung H. Thiemer.

Zur Bedeutung der Rundfunkorchester für das Musikleben in der Bundesrepublik Deutschland. In: Media Perspektiven 1988. Heft 12. S. 766ff. sowie in: Das Orchester 1989. Heft 3. S. 261ff.

40 Jahre Musikerziehung. In: MuB 1989. Heft 4/5. S. 196ff.

Blätter zur Berufskunde. Bundesanstalt für Arbeit. Bd. 2 - XI C 06, Dozent/in an Ausbildungsstätten für Musikberufe. 6. Auflage 1990

Zum Selbstverständnis der Musikhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Musikforum - Referate und Informationen des Deutschen Musikrates 1989. Heft 70. S. 35ff. sowie in: Musikhochschulführer. Berlin 1990. S. 55ff.

Konzertierte Aktion in Sachen Musik. In: So wächst Musik. Hrsg. H. Timm. Regensburg 1993. S. 53ff.

Musikalische Berufsausbildung an den Musikhochschulen und ihre Voraussetzungen. In: Studierfähigkeit konkret. Hrsg. Th. Finkenstaedt und W. Heldmann. Bad Honnef 1989. S. 276ff., 2. Aufl. 1997

György Ligeti. Text anlässlich Verleihung Goethe-Medaille. 1989/90

Europa ohne Illusionen. Standpunkt. In: Musikalische Traditionen. MuB 1992. Heft 4

Gedanken zur Kulturpolitik. In: Niedersachsen kulturell. Hannover 1992. S. 3ff.

Das Musikleben in der Bundesrepublik Deutschland und seine öffentliche Förderung. In: Wanderungen durch die Kulturpolitik. Berlin 1993. S. 230ff.

Zur Wirksamkeit internationaler Musikpolitik. In: 40 Jahre Deutscher Musikrat. Regensburg 1993. S. 51ff.

Die musikpolitische Bedeutung der Landesmusikräte. Rückblick - Perspektiven. In: 40 Jahre Deutscher Musikrat. Regensburg 1993. S. 64ff.

Musik in Deutschland. In: Alexander von Humboldt-Stiftung. AvH-Magazin Juli 1994. Nr. 63. S. 23ff.

Zum Oeuvre Alfred Koerprens. In: Hannoverscher Künstlerverein. Broschüre 1996

„Bin ich denn gar nichts als Dein Musikus?“ In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 1997. Heft 34. S. 104ff.

Musikszene Deutschland: Konzertwesen, Kulturpolitik, Wirtschaft, Berufe. Hrsg. R.J. in Zusammenarbeit mit Inter Nationes und dem Deutschen Musikrat. Kassel u.a. 1997. Darin: Ein Land der Musik. Und: Musikförderung in der Auswärtigen Kulturpolitik. (Titel der Originalausgabe: Musikleben in Deutschland. Inter Nationes. Bonn 1996; Englische Fassung: Musical Life in Germany)

Musikleben und Nachwuchsförderung in Deutschland. In: Hochschule für Musik und Theater Hannover 1897-1997. Hannover 1997. Hrsg. P. Becker/ P. Schnaus. S. 21ff.

Die musikalischen Botschafter Deutschlands. Interview mit Theo Geißler. NMZ Januar 1999

Musikförderung in der Auswärtigen Kulturpolitik. Ein Überblick. In: Musikforum 1999. Heft 90. S. 5ff.

Sofia Gubaidulina. Text anlässlich Verleihung Goethe-Medaille 2001

Ein Mann der sensiblen Stille - Isang Yun an der Musikhochschule Hannover. Interview mit R. Euler. In: Hannoversche GNM. Januar 1996. S. 10ff. sowie Hommage à Isang Yun. Portrait. In: Musica Viva“. Hannover 2004

Im Dienste der musikalischen Berufsausbildung. In: Musik in und um Hannover. Monographien des Instituts für Musikpädagogische Forschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Hrsg. G. Katzenberger und S. Weiss. Hannover 2006

Hommage à Hermann Schroeder. In: Hermann-Schroeder. Komponist-Lehrer-Interpret. Hrsg. P. Becker/ W. Schepping. Kassel (i.V.)

Berichte über Informations- und Vortragsreisen für das Auswärtige Amt (AA) und das Goethe-Institut in Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas mit Überblicken und Analysen zum jeweiligen Musikleben und Darstellung der Kooperationsmöglichkeiten. Seit 1966.

Schallplattendokumentation „Zeitgenössische Musik in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1980. 10 Kassetten mit je 3 LPs. Hrsg. Deutscher Musikrat. Präsident R.J., Harmonia Mundi Freiburg und Emi Electrola Köln. Editionsleitung der Textbeilagen Carl Dahlhaus

Die Seitenangaben zu den Aufsätzen in *Deutscher Musikrat - Referate/Informationen* und *Musikforum* sowie weitere kulturpolitische Veröffentlichungen von R.J. in diesen Zeitschriften sind zu finden in: *Musikforum. Bibliographie 1965 - 1998*. Im Auftrag des Deutschen Musikrates erarbeitet und hrsg. von Melanie Suchy-Stankovic und Hannelore Thiemer. Mainz 2000

IV Rundfunksendungen

Musikhörspiele, Werkanalysen, Biographien, Musikessays, Schulfunksendungen u. dgl.; die meisten Sendungen sind in Beiheften der entsprechenden Rundfunkanstalten vom Verfasser kommentiert.

- Geschichten um Musik. Süddeutscher Rundfunk (SR). 1963
- F. Schubert. Das Ständchen. SR 1963/1965
- J.S. Bach. Capriccio auf die Abreise eines vielgeliebten Bruders. SR 1963
- G.F. Händel. Feuerwerksmusik. SR 1963

- W.A. Mozart. Ouvertüre "Don Giovanni". SR 1963
- Einführung in die Mehrstimmigkeit. SR 1963
- J.S. Bach. Musikalisches Opfer. SR 1964
- Grundelemente der Musik; Melodie, Harmonie, Rhythmus. SR 1963/1965
- W.A. Mozart. Requiem. SR 1964
- R. Wagner. Der fliegende Holländer. SR 1965
- P. Hindemith. Leben und Werk. SR 1966
- Erschließung der Klangwelt (mehrere Sendungen). SR 1968
- Leonin. Organum Haec Dies. SR 1968
- Dufay. Missa l'homme armé. SR 1968
- Palestrina. Missa Papae Marcelli - Sanctus. SR 1968
- Der Gregorianische Choral. SR 1968
- B. Bartók. Allegro barbaro. SR 1968
- Kleine Musiklehre (mehrere Sendungen). Westdeutscher Rundfunk (WDR) 1966-1968
- Musik und ihre Meister: J.S. Bach, W.A. Mozart, F. Schubert u.a., WDR 1966-1973
- F. Schubert. Ein jungendliches Meisterwerk - Erlkönig. WDR 1967
- Der Kanon. WDR 1967
- Begleitstimme - Gegenstimme . WDR 1967
- F. Schubert. Der Tod und das Mädchen (Lied und Streichquartett d-Moll, 2. Satz). WDR 1971

B Editionen

(s. auch oben unter A II und III)

Herausgabe, Übersetzung und Adaption von Kantaten des 17., 18., und 19. Jhs., Arno-Volk-Verlag. Köln 1968

Herausgabe, Übersetzung und Adaption von ausländischen Liedern, vorwiegend aus Frankreich und Ungarn. U.a. in: Musik im Leben, Bd. I. Frankfurt a.M

(zus. Mit Willi Träder) Chorbuch für gleiche Stimmen. 9 Aufl. Verlag M. Diesterweg. Frankfurt a.M. 1972

C Rezensionen (Auswahl)

Guiseppe Tartini. Traité des Agréments de la Musique. Neuhrsg. Erwin Jacobi. In: NZfM 1962. Heft 10. S. 481ff.

Helmut Schmidt-Garré. Oper. Köln 1963. In: MAZ 16./17.5.1964

Jürg Stenzel. Von Giacomo Puccini bis zu Luigi Nono. In: Neue Musik kontrovers. MuB 1991. Heft 4. S. 54

Alfred Brendel. Nachdenken über Musik. München-Mainz 1990. In: ÜuM 1992. Heft 1. S. 52f

Hermann Danuser u.a. Sowjetische Musik im Lichte der Perestroika. Laaber 1990. In: MuB 1992. Heft 6. S. 86

Benjamin Britten. A ceremony of Carols. Mädchenchor Hannover. In: MuB 1993. Heft 2. S. 44f

Mechthild von Schoenebeck u.a.. Politik und gesellschaftlicher Wertewandel im Spiegel. Essen 1992. In: MuB 1993. Heft 5. S. 46

George Alexander Albrecht. Die Symphonien von Gustav Mahler. Hameln 1992. In: MuB 1993. Heft 6. S. 59

Hermann J. Kaiser (Hrsg.). Musikpädagogik - Forschung und Lehre. Mainz 1993. In: MuB 1994. Heft 2. S. 44

Walter Biedermann. Unmusikalisch...? Aarau 1993. In: MuB 1994. Heft 3. S. 54f.

Heide Hammel. Eberhard Preussner, Wolfenbüttel 1993. In: MuB 1994. Heft 5. S. 64

Wolfgang Roscher. Musik - Kunst - Kultur als Abenteuer. Kassel 1994. In: MuB 1995. Heft 3. S. 65

Giselher Schubert. Paul Hindemith. Aufsätze, Vorträge, Reden. Mainz 1994. In: MuB 1995. Heft 3. S. 64f.

Joachim Kaiser. Erlebte Musik. München 1994. In: MuB 1996. Heft 3. S. 48f.

Weitere Werk- und Buchbesprechungen, Kongreß- und Tagungsberichte u.ä. (seit 1962), u.a. in: MiU (A und B), NZfM, Das Orchester, MuB, und Amtsbl. Min. f. Unt. u. Kultus Rh.-Pfalz

D Musikfeuilleton

Musik- und Theaterkritiken, vorwiegend in der Studentenzeitung „nobis“, Mainz 1949 - 1954, und in der Mainzer Allgemeinen Zeitung 1949 - 1954 und 1959 - 1964.

Impressum

Herausgeber:
Deutscher Musikrat
Generalsekretariat
Oranienburger Str. 67/68
D-10117 Berlin
Telefon +4930 30881010
Telefax +4930 30881011
eMail: Generalsekretariat@musikrat.de
Internet : www.musikrat.de

Redaktion:
Christian Höppner
Gertrud Siemers M.A.
Katharina Talkner

Druck: IfMpF Hannover

